



Ein Teil der Klöpfler und der Begleitpersonen, die Gäste aus Ruanda, Barbara Funk (3.v.l.), Silvia Manhart-Hehnen (6.v.l.), Dr. Alfred Jahn (4.v.r.) und die Mitglieder des Pfarren-Nikolaus-Reichl-Werks (v.r.) Marlena Neubauer-Grunow, Regina Hüttl und Hermann Kraxner. (Foto: lex)

Von Raimund Lex

**Langenbach.** Große Freude herrschte am Donnerstag im Pfarrsaal: Die Klöpfler-Kinder konnten Dr. Alfred Jahn für sein Kinderhilfswerk in Ruanda nämlich die Rekordsumme von 1800 Euro übergeben. Sie hatten den Geldbetrag bei ihren Aktionen an drei Freitagen im Advent gesammelt. Das Pfarren-Nikolaus-Reichl-Werk verdoppelte den Betrag, sodass insgesamt 3600 Euro den Besitzer wechselten.

Der Brauch des „Klöpflens“ wurde in der Pfarrei Oberhummel vor 14 Jahren durch Silvia Manhart-Hehnen wiederbelebt, unterstützt und gefördert durch die Pfarrei und die heutige Gemeindefreferentin Barbara Funk. Beim „Klöpflern“ ziehen Kinder durch die Straßen und bitten um Geldspenden, mit denen auch das Kinderhilfsprojekt von Dr. Alfred Jahn in Ruanda unterstützt wird. „Die Kinder bekommen selbst kein Geld“, betonte Silvia Manhart-Hehnen im Pfarrsaal ausdrücklich. „Manchmal gibt es Süßigkeiten oder Obst, diese Gaben werden dann beim Aufwärmen am Ende der jeweiligen Tour von Erwachsenen sehr gerecht verteilt.“ „Heuer waren es 36 Kinder“, lob-

te Manhart-Hehnen, „so viele wie nie zuvor.“ Sie zogen, aufgeteilt in drei Trupps und immer begleitet von Erwachsenen oder älteren Jugendlichen, durch Ober- und Niederhummel, klopfen an die Türen und baten um Spenden. Letztlich waren 1800 Euro zusammengekommen, nach 1550 Euro im Jahr 2016. Die Kinder seien immer freundlich aufgenommen worden. Deshalb werde es auch 2018 weitergehen mit dem Klöpflern.

In der großen Runde im Pfarrsaal waren auch Dr. Alfred Jahn und acht seiner erwachsenen „Buben“, die derzeit in Deutschland in Ausbildung sind oder die deutsche Sprache erlernen, dazu Regina Hüttl, Marlena Neubauer-Grunow und Hermann Kraxner vom Pfarren-Nikolaus-Reichl-Werk. Das wurde nach dem Tod des legendären Marzlinger Pfarrherrn Nikolaus Reichl gegründet und führt die Sammelaktionen des Pfarrers, die neben Papier auch Altkleider bis hin zu Nähmaschinen, Fahrrädern und Maschinen umfassten, mit der Sammlung von Papier fort, als gemeinnütziger Verein. Dreimal im Jahr wird ausschließlich mit ehrenamtlichen Helfern in der Stadt Freising und in einigen Orten des Land-

kreises eine Altpapier-Straßensammlung durchgeführt. Daneben sind ganzjährig geöffnete Standcontainer für Altpapier aufgestellt, die ebenfalls von ehrenamtlichen Helfern betreut werden. Neben der Kinderhilfe von Dr. Jahn fördert der Verein auch den Moosburger Katastrophenhilfeverein Navis, Marafiki wa Afrika, Gnana Kuchipudi in Indien, er unterstützt die Förderung des Gemüseanbaus in einer armen Region Perus, irakische Flüchtlingsfamilien im Libanon sowie die Freisinger und Moosburger Tafel. Nicht zuletzt wird auch Pater Stefan aus dem westafrikanischen Land Guinea gefördert.

Dr. Alfred Jahn zeigte sich überrascht über den hohen Spendenbetrag und beeindruckt über die Tatsache, „dass so viele Kinder losgezogen sind, um um Geld zu bitten“. Mit Ruanda gehe es zwar voran, erklärte der Arzt, aber „es gibt dort noch viele Menschen, die nicht in der Lage sind, Schulgeld zu bezahlen“. Dort müssen sich die Schulen selbst erhalten und ihre Lehrer selbst bezahlen. Bei kinderreichen oder armen Familien, wenn der Ernährer arbeitslos oder schon gestorben sei, führe das dann dazu, dass die Kinder keine Schule besuchen

und keine Ausbildung bekommen. Jahn hat derzeit in Ruanda 70 Kinder in seiner Obhut, davon rund 20 Mädchen. Ihnen werde es mit den eingehenden Spenden ermöglicht, in die Schule zu gehen.

„Doppelt schön“ sei es, so Jahn, dass das Pfarren-Nikolaus-Reichl-Werk den Spendenbetrag verdoppelt habe. Und er hatte acht seiner „Buben“ mit in den Pfarrsaal gebracht, junge Männer, die in Deutschland die Sprache lernen, um dann in eine Ausbildung einzutreten, die schon in Ausbildung sind oder studieren, etwa Wirtschafts- und Agrarwissenschaften. Andere lernen Koch, Maurer oder Gebäudereiniger. Denen, die noch kein Geld verdienen, stellt der Verein ein Budget zur Verfügung, mit dem sie ihren Lebensunterhalt finanzieren müssen, die restlichen bekommen kein Geld, alle wohnen aber in dem Haus des Doktors in Landshut. Abschließend dankte der 81-Jährige noch einmal allen an der Hilfsaktion Beteiligten. Zum Abschluss sangen dann die Klöpfler noch einmal ihr Sammelied. Silvia Manhart-Hehnen lobte erneut die Spender, die die Sammler nicht selten so begrüßt hätten: „Schee, dass do seids!“